

Traditionalist ohne Scheuklappen

Der Kornettist, Flügelhornspieler, Trompeter und gelegentliche Sänger Warren Vaché ist eine der zentralen Figuren jener Bewegung, die seit Mitte der 1970er-Jahre einen melodiosen, ganz auf der Swingtradition basierenden Mainstream-Jazz praktiziert. Dabei geht es nie um musikalischen Denkmalschutz. Vielmehr sollen in den alten Formen immer wieder neue Geschichten erzählt werden. Warren Vaché kann das bei seinem exklusiven Schweizer Auftritt in Baden an der Seite von vier exzellenten Kollegen tun.

Dass ein Trompeter mit Jahrgang 1951 als Zwanzigjähriger eine Musik machte, die sich vorwiegend an alten Heroen wie Louis Armstrong, Roy Eldridge oder Bobby Hackett orientierte, war für die Mehrheit der damaligen Jazzfans ein Anachronismus. Vaché selber hat das niemals so empfunden. Seine musikalischen Vorlieben hatten sich nämlich schon immer von jenen seiner Altersgenossen unterschieden. Während sich seine Schulkameraden an den Beatles und den Beach Boys erfreuten, befasste er sich mit den grossen New Orleans- und Swingmusikern, die er durch die imposante Schallplattensammlung seines Vaters ganz früh kennen und schätzen gelernt hatte. Warren Vaché Senior war ein bekannter Bassist und Autor verschiedener Jazzbücher. Die beiden Söhne – der zwei Jahre jüngere Allan ist ein professioneller Klarinetist – erhielten die entscheidenden Anregungen von ihm.

Warren Vaché Jr. spielte häufig in den Bands seines Vaters, absolvierte aber auch ein klassisches Musikstudium und nahm daneben Privatstunden beim berühmten Bigband-Trompeter Pee Wee Erwin. Sein professionelles Debüt gab Vaché im Orchester des grossen Benny Goodman. Die Schallplattenpremiere sah ihn an der Seite des seelenverwandten, sogar noch drei Jahre jüngeren Tenorsaxofonisten Scott Hamilton. Die beiden wurden zum Inbegriff der einleitend beschriebenen Bewegung. Und wenn



auch viele Jazzkritiker damals die Nase rümpften, weil sie diese jugendlichen Improvisatoren als rückständig empfanden: Ihre musikalischen Qualitäten waren auch für sie unbestritten. Bei Warren Vaché mussten sie nolens volens die lyrischen Qualitäten loben, seinen wunderbar warmen Ton, seine Gesangelichkeit und die seltene Fähigkeit, auch in den hohen Registern mit leisen Tönen aufzuwarten. Nach vielen wunderbaren Plattenaufnahmen und weltweiten Tourneen ist Warren Vachés Bedeutung mittlerweile natürlich unbestritten. Das hat auch damit zu tun, dass dieser grossartige Melodiker sich nie als ein Musiker mit Scheuklappen präsentierte, sondern immer auch neueren Einflüssen zugänglich war. Eine Eigenschaft, die auch die vier Kollegen des bevorstehenden Aula-Konzertes für sich in Anspruch nehmen dürfen. Da wäre zunächst der Basler Altsaxofonist und Flötist **Daniel Blanc** zu nennen. Er ist acht Jahre jünger als Vaché, hat aber nach einem Studium an der Swiss Jazz School in Bern schon bald mit vielen amerikanischen und europäischen Musikern zusammengearbeitet, die dem Bereich des Modern Mainstream zuzurechnen sind. Heute ist er Dozent an der Musikhochschule Basel und an verschiedenen Jazzschulen. Vor allem seine erste CD («Blue Blanc») unter eigenem Namen, die ihn als Leader eines formidablen Quartetts präsentiert, wurde ein durchschlagender Erfolg und brachte ihn verdientermassen ins Rampenlicht.

Bleibt noch die Rhythmusgruppe. Sie ist identisch mit jener Crew, die im April des vergangenen Jahres auf so unvergesslich swingende Weise den dänischen Tenorsaxofonisten Jesper Thilo bei seiner Hommage an Ben Webster begleitete. Der italienische Pianist **Dado Moroni** und die beiden «Americans in Switzerland» – **Reggie Johnson** am Bass und **Alvin Queen** am Schlagzeug – bilden eine Einheit, die den beiden Frontleuten tüchtig einheizen wird.

www.jazzinderaula.ch

BBB-Restaurant ab 17.00 Uhr offen. Menu siehe BBB Homepage.

